

# „In einem Rutsch bauen“

Regierungspräsident Sven von Ungern-Sternberg sprach in Gottenheim über Stand der B 31 West

VON UNSEREM MITARBEITER  
MARIO SCHÖNEBERG

**GOTTENHEIM.** „Es ist unsere erklärte Absicht, die B 31 West in einem Rutsch weiter zu bauen“, sagte Regierungspräsident Sven von Ungern-Sternberg den besorgten Gemeinderäten bei seinem Arbeitsbesuch in Gottenheim am Dienstag. „Ich kann jetzt zwar noch keine ganz konkreten Zusagen machen, es liegt noch viel am Haushalt“, schränkte er ein, „aber es gibt bei uns im Haus eine ganz klare Linie, dass wir die B 31 als Gesamtmaßnahme sehen. Da sind wir uns auch mit den Ministerien in Stuttgart und Berlin einig“.

Ein deutliches Aufatmen war nach diesen klaren Worten im Gemeinderat zu vernehmen, wobei Bürgermeister Volker Kieber und einige Gemeinderäte noch immer Bedenken hegten, dass die B 31 nur bis zur Bötzingen Straße gebaut werde und dann lange nichts passiere. Schließlich sei die Straße nicht mal im vorrangigen Bedarf des Bundesverkehrswegeplans und der sei bis 2015 fix, erläuterte Kieber.

Er erinnerte an die 40 Jahre, die allein für die Planung des ersten Bauabschnitts gebraucht wurden. Hierzu erläuterte Dieter Hellhake, Referatsleiter Straßenplanung beim Regierungspräsidium, dass die Straße zwar nur im weiteren Bedarf sei, dies aber mit Sternchen. Das bedeute, dass sie nach Planfeststellung in den vorrangigen Bedarf rücke.

Ungern-Sternberg ergänzte, dass die Achse Breisach-Ulm wichtig für das Land sei. „Wir machen das nicht nur für Gottenheim, wir haben große Verkehrsprobleme am Tuniberg“, erläuterte der Regierungspräsident. Es gebe übergeordnete Interessen, es gelte hier den Verkehr zu bündeln. Daher werde die Planung mit Hochdruck betrieben, so dass nach Fertigstellung des ersten Teils sofort mit dem Bau der Straße bis Breisach begonnen werden könne. Der Zeitplan sehe vor noch, in diesem Herbst das Planfeststel-



Bei seinem Arbeitsbesuch in Gottenheim trug sich Regierungspräsident von Ungern-Sternberg im Beisein von Bürgermeister Kieber ins Gästebuch der Gemeinde ein.

FOTO: MARIO SCHÖNEBERG

lungsverfahren einzuleiten. Dies könnte bis Ende nächsten Jahres abgeschlossen sein, prognostizierte Ungern-Sternberg. Dann könne 2007 die Ausführungsplanung über die Bühne gehen und sich der Weiterbau unmittelbar an den ersten Abschnitt anschließen.

Auch zu einem von Gottenheim gewünschten Trassenverlauf jenseits des Ponyhofs, einer größeren Durchfahrt am Gewerbegebiet und dem Wunsch das Ortsschild in Richtung Wasenweiler zu versetzen, signalisierte der in unmittelbarer Nachbarschaft in Waltershofen wohnende Regierungspräsident, diese Anliegen wohlwollend im Sinne der Gemeinde zu prüfen.

Ebenfalls fair werde das Regierungspräsidium verfahren, wenn es darum gehe, die Dorfstraße an Gottenheim abzugeben und die Landesstraße zur Gemeindestraße abzustufen. Vor der Übergabe werde sie selbstverständlich umfassend saniert und dies im Zusammenhang mit der Sa-

nierung der Gehwege durch die Gemeinde bis 2007.

Bürgermeister Kieber bat den Vertreter des Landes um eine Stellungnahme zur Dorfentwicklung. Solle Gottenheim Eigenentwicklergemeinde bleiben oder Siedlungsgemeinde werden? Hierüber wolle man im Herbst mit dem Gemeinderat in Klausur gehen. Ungern-Sternberg berichtete vom zu erwartenden Bevölkerungsrückgang und dem Aussterben ganzer Regionen im Osten Deutschlands.

Doch Gottenheim liege in einer Region, die weiter wachsen werde. Zudem müssten viele Gemeinden um junge Familien und damit um den Erhalt ihrer Infrastruktur kämpfen. Es gelte attraktiv zu sein, doch große Baugebiete wie in den 60er-Jahren werde es eh nicht mehr geben. „Viele Gemeinden würden sich freuen, aus dem Eigenentwicklerstatus herauszukommen, haben aber keinen Ansatzpunkt. Sie hätten durch ihre Lage die Chance dazu.“